

Konfirmandenarbeits-Projekt „Toleranz trifft Grenzen“ der Evangelischen Kirchengemeinde Dülmen

„Was heißt hier Toleranz?“ und „Wo liegen meine Grenzen?“ – darum geht es beim Projekt der Gemeinde Dülmen. In Blocknachmittagen und Exkursionen finden die Jugendlichen heraus, wo Toleranz für sie wichtig ist, wo sie endet und wie sie in unterschiedlichen Bereichen des Alltags von anderen umgesetzt wird. In den einzelnen Blöcken ging es um:

- Das Verständnis des Begriffs: woran denken einzelne dabei und zu welcher Definition von Toleranz kommt die Gesamtgruppe?
- Persönliche Erfahrung mit zu weit gesteckter Toleranz: ein junger Erwachsener erzählt von einem prägenden Erlebnis
- Umgang mit Behinderung: Besuch einer nahe gelegenen Einrichtung für Erwachsene mit unterschiedlichen Behinderungen
- Exkursion zur örtlichen Tafel und zur Kleiderkammer: was heißt hier Toleranz?
- Tagesausflug nach Gelsenkirchen mit Besuch eines islamischen Kulturzentrums mit Moschee und eines ökumenisch genutzten Kirchengebäudes
- Abschlussnachmittag für Eltern und Öffentlichkeit: Ausstellung mit Präsentationen der Konfis zu einzelnen Stationen und Podiumsdiskussion mit Referenten der einzelnen Projektstage.

Erläuterung zu den einzelnen Themen von Diakon Ralf Kernbach([ev-jugend.duelmen\(at\)freenet.de](mailto:ev-jugend.duelmen(at)freenet.de)):

Die besondere Herausforderung für die Unterrichtenden liegt bei diesem Thema in den Anknüpfungspunkten für die Altersklasse. Die Jugendlichen sind zwar ständig gefordert sich im Zusammenleben mit anderen auseinander zu setzen und mit der Frage umzugehen: wo liegen die die Grenzen meiner Toleranz? Es ist aber offen, wie weit das bewusst geschieht und was alles unter das Stichwort ‚Toleranz‘ fällt. Das Projekt sollte hier die Wahrnehmung schärfen.

- Daher beginnt die Reihe mit dem Einkreisen des Themas in dem Versuch einer Definition. Dazu wurde die Gruppe von 26 Konfis in Kleingruppen aufgeteilt mit dem Auftrag je eine eigene Definition zu finden. Nach einer ersten Vorstellungsrunde der Arbeitsergebnisse, sollten sich nun Zwei Arbeitsgruppen zusammenschließen und sich auf eine neue Definition einigen. Nach diesem Auswahlprinzip ging es weiter, bis nur noch zwei Gruppen übrig blieben. Je 2 Vertreter aus diesen zwei 13-ner Gruppen einigten sich auf die endgültige Definition. Alternativ dazu wurde ein Würfelspiel mit „Erklärungskarten“(Wann gelingt Toleranz?), „Beispielkarten“(Voraussetzungen für das Gelingen von Toleranz), „Grenzkarten“ (Grenzen von Toleranz) konzipiert und gespielt. Dabei war es ein Ziel zu versuchen, vorgegebene Begriffe von Toleranz zu erklären, Beispiele von gelungener Toleranz zu hören und anhand vorgegebener Begriffe eigene Beispiele zu finden, wo Grenzen von Toleranz überschritten werden.
- Bei der zweiten Einheit erzählte eine junger Mann (jetzt Mitte Zwanzig) von einer einschneidenden Erfahrung mit dem Überschreiten von Grenzen der Toleranz: bei einer Alkoholfahrt kamen fünf seiner Freunde ums Leben. Er sagt sich jetzt: ich hätte es nicht tolerieren dürfen, dass sie sich betrunken ins Auto setzten. – Hier lässt sich fragen: auch wenn letztlich alle selbst entscheiden müssen, was sie tun: gibt es trotzdem Grenzen, die anderen gegenüber durchgesetzt werden sollten? Wo liegen die für mich?
- Bei der Exkursion zu einer nahe gelegenen Behinderteneinrichtung für Erwachsene ging es um deren Erfahrungen mit Ausgrenzung und Toleranz, der Umgang mit eigenen Behinderungen und den ganz offensichtlichen Behinderungen bei Menschen, sowie um die Reflektion der Erlebnisse der Konfis in der kurzen Begegnung bzw. von den Erklärungen der Pädagogen in der täglichen Arbeit mit ihnen.
- Ähnliches gilt für den Besuch bei der „Dülmener Tafel“ und der „Kleiderkammer“ im Hinblick auf Familien und einzelne Menschen, die unter der Armutsgrenze leben und auf die Unterstützung von anderen angewiesen sind. Was heißt hier Toleranz?

- Bei einem Tagesausflug wurden zwei unterschiedliche religiöse Einrichtungen besucht, die in jeweils auf ihre Weise Toleranz erfordern: ein Kirchengebäude, das von einer evangelischen und einer katholischen Gemeinde gleichberechtigt genutzt wird und ein islamisches Kulturzentrum mit einer Moschee. Hier konnten die Jugendlichen erleben, wie Menschen das Zusammenleben mit einer anderen Konfession bzw. in einer andersgläubigen Umgebung gestalten.
- Das Projekt endete mit einem Abschlussnachmittag für Öffentlichkeit und Eltern: hier gab es eine Ausstellung zu den einzelnen Stationen und eine Podiumsdiskussion mit Referenten der einzelnen Projektstage, bei der noch Fragen geklärt werden konnten.

Von den Konfirmandinnen und Konfirmanden, sowie von den Eltern aber auch insbesondere von den Referenten kamen sehr positive Rückmeldungen zu diesem Projekt.

Zur Kirchengemeinde: die evangelische Gemeinde Dülmen gehört zur Westfälischen Landeskirche. Aus ihren drei Pfarrbezirken werden jährlich bis zu 100 Konfirmandinnen und Konfirmanden angemeldet. Die zweijährige Konfirmandenarbeit findet an monatlichen Blocknachmittagen statt. Die drei Konfi-Gruppen werden dabei von zwei Pfarrern, einer Pfarrerin, einem Diakon und jugendlichen Teamer/innen geleitet. Im ersten Jahr stehen vor allem kirchlich-theologische Themen auf dem Programm. Im zweiten Jahr liegt der Schwerpunkt auf einem Projekt, in dem die erlernten Bereiche in der Praxis erfahren und reflektiert werden sollen. – Ergänzt wird das Programm durch offene Angebote für Konfis („Konfi-Türe“), Jugendgottesdienste und - freizeiten (vgl. www.evangelisch-in-duelmen.de).

*Projektbeschreibung nach Angaben der homepage und Ergänzungen von Diakon Ralf Kernbach durch
Andrea Knoche*